

DER BREMER ANTIFASCHIST 0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

LMV am 25. Oktober um 15:00 Uhr im Landesbüro (siehe Seite 4)

Oktober 10/2008

Ein Urlaub zum Nachdenken

Am 07.08. starteten wir morgens in Richtung Belgien. Ohne große Verspätung erreichten wir gegen 14:00 Uhr Sittard, unseren vorletzten Teil der Reise, wo wir von unserer Gastgeberin Jeannine und Jos, einem Bekannten von ihr, schon erwartet wurden. Im Auto ging es dann mit der Fähre über die Maas in den Belgischen Teil der Provinz Limburg. Nach einer gemütlichen Runde Kaffeetrinken führte uns Jeannine zu einigen Gedenkstätten umgekommener Belgischer Widerständler während der Besetzung. Es war erschütternd von einigen Einzelschicksalen zu erfahren. Es macht mich immer wieder sehr nachdenklich und betroffen, wozu doch Menschen fähig sind. Danach besuchten wir den Friedhof in Lanklaar, auf dem ein Teil der Familie von Jeannine beigesetzt ist. Hier erfuhren wir dann auch einiges über ihre Familiengeschichte. Die Friedhöfe in Belgien unterscheiden sich doch sehr von unseren. Die Gräber sind mit Platten bedeckt und mit Bildern der Toten, Blumen und Kerzen geschmückt. Es ist irgendwie schlichter als bei uns, aber ich persönlich finde es viel geschmackvoller.

Am nächsten Tag besuchten wir die aus der napoleonischen Zeit stammende Festung in Breendonk. Während der Besetzung im 2. Weltkrieg wurde sie als Gefängnis und Folterkammer der SS benutzt. Es gab viel Anschauungsmaterial über die Bedingungen, unter denen die Gefangen dort leben und leiden mussten. Im Außenteil der Festung waren noch die Pfähle zu sehen, an denen ein Teil der Häftlinge erschossen wurden. An dieser Stelle bekam ich doch einen ziemlichen Kloß im Hals, es hatte etwas sehr Bedrückendes. Nur wenige Meter weiter konnte man auf einer Wiese des Geländes eine Kolonie Wildgänse friedlich schlummernd beobachten. Was für ein Kontrast, die Festung, in der so viel Schreckliches

geschehen ist und die friedlich schlummernden Tiere.

Am Sonntag fuhren wir zur Gedenkfeier für die Opfer zweier Razzien der SS am



Gedenken am 10. August 2008 in Kiezegem/Belgien
Katrin Pijpen (2. von rechts)

01. und 11. August 1944, nach Meensel-Kiezegem. Auf Bitten unserer Bekannten, der eine Fahnenträgerin fehlte, trug ich während der Feiern die Fahne eines belgischen Widerstandsverbandes. Nach dem Niederlegen der Blumen an der Gedenkstätte in Kiezegem ging es nach Meensel zum Gedenkgottesdienst und anschließenden Niederlegen der Blumen an der Gedenkstätte dort. Bedrückend war es nur vor den leeren Gräbern der Toten zu stehen, von denen ein Großteil in Bremen am Schützenhof, in Farge beim Bunkerbau, in Blumenthal auf der Bahrspalte, auf dem Todesmarsch oder beim Untergang der Cap Arcona umkamen. Es waren sehr bewegende Momente beim Niederlegen der Blumen, da noch Zeitzeugen dabei waren. Auch sind diese Gedenkveranstaltungen viel gefühl- und eindrucksvoller als bei uns. Man hat das Gefühl, die Menschen sind wirklich mit dem Herzen dabei. Nach einem kleinen Empfang in der ehemaligen Schule von Meensel führte uns Guido Hendrickx durch das Museum der Stiftung Meensel-Kiezegem '44. Er hat dort Doku-

mente, Bilder von Deportierten, deren Familienangehörigen zusammen getragen. Es war sehr interessant und lehrreich, bei einem Besuch in Meensel-Kiezegem lohnt

sich ein Besuch der Ausstellung in Tielt.

Am Montag fuhren wir dann mit Jeannine und Jos nach Huy um uns dort die alte Festung anzusehen, die während der Besetzung auch als Gefängnis und Folterkammer genutzt wurde. Es war ein beschwerlicher Weg hinauf durch unwegsames Gelände, aber es hat sich gelohnt. In den Räumen und Katakomben gab es eine Menge Vitrinen und Anschauungsmaterial über die KZs und über die Widerstandskämpfer.

Besonders bedrückend fand ich die Folterkammer der SS, wo man noch sehr viele

Foltergegenstände und eine Rinne, in der das Blut der Opfer abließ, sehen konnte. Hier wurde nicht, wie es meistens in Gedenkstätten üblich ist, das Hauptaugenmerk auf die Vernichtung der Juden gelegt, sondern mehr auf die umgekommenen Widerstandskämpfer. Es wäre schön, wenn es auch in Deutschland möglich wäre, mehr der anderen Opfer des NS-Regimes zu gedenken. Danach ging es dann noch auf einen Ehrenfriedhof, der bei der Befreiung Belgiens umgekommenen amerikanischen Soldaten. Leider waren wir etwas spät dran und konnten das Ehrenmal nur von außen besichtigen.

Am Dienstag ging es dann leider wieder in Richtung Deutschland. Es waren sehr beeindruckende und nachdenkliche Tage für mich. Es hat etwas gedauert, bis ich diese erschütternden Eindrücke verarbeitet hatte.

Jeannine auf diesem Weg noch mal ein Dank an dich für alles.

Marion Bonk

Barackenlager in Mahndorf

Bis zum 31. August stand im Hause des Staatsarchivs eine kleine beeindruckende Ausstellung über ehemalige Lager in Mahndorf während der Nazizeit. Simone Tapken, eine junge Frau, entdeckte im Rahmen eines kulturellen Jahres, welches sie im Bürgerhaus Mahndorf leistete, mehrere verfallene Baracken. Sie hat sich gefragt, was es damit auf sich hat. Ihre Nachforschungen ergaben, dass während des Faschismus zwischen 1943 und 1945 hier Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge gelebt haben. Die Baracken gehörten damals der Reichsbahn.

Nach Auskunft eines Anwohners, der sich erinnerte, hieß es damals „Gemeinschaftslager Mahndorf“. Es waren hier 1.000 Menschen aus Ost- und Westeuropa untergebracht. In Mahndorf gab es 3 - 4 Lager, die am Bahndamm gebaut worden waren.

Neue Erfahrungen haben wir wieder gewonnen, erzählte mit Guido Hendrickx nach der elften Gedenkfeier der Stiftung Meensel-Kiezegem'44. Die Begegnung mit Cees Ruijter, seine Schilderungen der Lebens- und Arbeitssituation von Zwangsarbeitern auf der A.G. Weser haben bei der belgischen Gruppe einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Über Wöbbelin, Neuengamme, Peltserhagen und Sandbostel kamen sie am 23. August abends nach Gröpelingen. Ein Teil der Gruppe folgte einer Einladung von COWA, der „Kinder Westafrikas“, zum Weltkulturtag im Nachbarschaftshaus Ohlenhof.

Der 24. August begann mit einer Fahrt zum Osterholzer Friedhof, wo wir gemeinsam am Ehrenfeld für die KZ-Häftlinge Blumen niederlegten und die fünf Namen der Toten aus ihrem Heimatdorf besahen. Der Gruppe war nicht bewusst, dass die Toten, die im Lager Blumenthal ums Leben kamen, als unbekannte Tote in dem kleinen Farger Feld neben der niederländischen Gedenkstätte liegen. Dort wollen sie beim nächsten Mal auch einen Kranz niederlegen. Am Schützenhof wurden sie von einer kleinen Gruppe Gröpelinger und anderer Antifaschisten empfangen. Neuland war für viele Mitreisende der Hinweis auf den politischen Widerstand in Bremen vor Beginn des Krieges. In Neuengamme hatten sie sich bereits mit der Machtübertragung auseinandergesetzt. Ein Gang längs der drei noch bestehenden Baracken im Schützenhof forderte sie zu Vergleichen mit der Situation in Sandbostel heraus. Dort konnten vorhandene Originalbaracken für die Gedenkstätte gekauft werden. Die Bremer Schützengilde ließ es sich nicht nehmen die Anwesenden zu einer Tasse Kaffee einzuladen, bevor wir nach Farge

Die Inhaftierten mussten bei Firmen und bei Bauern arbeiten. Einen ukrainischen Zwangsarbeiter hat Frau Tapken ausfindig gemacht. Der erzählt von der unmenschlichen Behandlung durch die Wachmannschaften.

Von der faschistischen Organisation Todt wurden die Barackenlager eingerichtet. Diese Organisation beschäftigte insgesamt 1.360.000 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. Auch 22.000 KZ-Häftlinge wurden von der Organisation zur Arbeit gezwungen.

Die Bundesbahn wurde von Simone Tapken angesprochen. Sie wollte Auskunft über die Baracken der Reichsbahn. Die Bundesbahn lehnte jede Stellungnahme ab. „Damit hätten sie nichts zu tun.“ Dazu muss man die Einstellung von Herr Mehdorn wissen. Er hatte schon abgelehnt, die Kosten für den Aufenthalt der Ausstellung „Zug der Erin-

Neue Erfahrungen

weiterführen. Cees Ruijter nutzte die Zeit vor dem Einlass in den Bunker, um noch einmal auf die Lager der Zwangsarbeiter in den Jahren 1943 bis 1945 und seine Flucht kurz vor Kriegsende zu schildern. Der gigantische Bunker löste tiefes Schweigen aus. Die Vorstellung, wie vielen der Bau das Leben kostete. Im Anschluss an die Besichtigung wurden am Mahnmahl „Vernichtung durch Arbeit“ und auf Bahrs Plate Blumen niedergelegt.

Spurensuche und die Befragung von Zeitzeugen stoßen immer mehr an ihre Grenzen. Nur wenige, die im Widerstand standen, leben noch. Weniger noch sind aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen in der Lage antifaschistische Führungen durchzuführen oder Vorträge vor Schulklassen zu halten. Gedenkstätten und Erinnerungszeichen kommt immer mehr Bedeutung zu. Am 16. August fuhren zwölf VVN-Mitglieder aus Bremen und Oldenburg nach Papenburg ins Dokumentations- und Informationszentrum Emslandlager (DIZ).

Esterwegen und Börgermoor waren Straf-lager, Gefangene kamen gleich nach ihrer Verurteilung ins KZ, der Strafantritt sollte erst nach Beendigung des Krieges erfolgen. Nach Kriegsbeginn füllten sich die Lager mit Häftlingen aus den besetzten Staaten. Aus drei Lagern für 4.000 KZ-Häftlinge wurden 15 für 26.000. Einem Überblick und einer historischen Einführung schloss sich ein Gang durch die Dauerausstellung an. Kurt Buck, Leiter des DIZ, nahm sich Zeit uns geduldig die vielen Fragen vor, während und nach seinen Ausführungen zu beantworten. 9-10.000 Besucher hat das DIZ im Jahr. Mitte der 50er Jahre fand ein erstes großes Treffen der ehem. KZ-Häftlinge statt. Zehn Jahre später wurde

nerung“ auf den jeweiligen Bahnhöfen zu übernehmen. Der Zug hat auf dem Bremer Hauptbahnhof einen Tag gestanden. Dafür zahlte Bremen an die Bundesbahn über 200 Euro.

Ergänzen möchte ich, dass die Bundesbahn nach 1945 ohne Skrupel Bahnbeamte, die im Faschismus verantwortlich waren für die Zusammenstellung der Transporte mit jüdischen Kindern, die ins KZ Lager und in den Tod gebracht wurden, weiter beschäftigte bzw. wieder einstellte. Jetzt lehnt die Bundesbahn ab, zu den von der Reichsbahn eingerichteten Baracken für Zwangsarbeiter, KZler und Kriegsgefangene Stellung zu beziehen. Offensichtlich wollen die Bundesbahn und Herr Mehdorn sich nicht mit der Vergangenheit auseinander setzen.

Ingeborg Breidbach

Carsten Ellebrecht von der Internationalen Friedensschule schilderte die Pläne zu einer würdigen Neugestaltung der Mahn- und Gedenkstätte. Erleichtert zeigte sich die Gruppe, dass jahrelange Appelle schließlich dazu geführt haben, der Gedenkstätte ein gepflegtes Aussehen zu geben. Dass die Arbeit noch lange brauchen wird, wurde an den Nazi-Schmierereien auf der Gedenktafel deutlich.

Raimund Gaebelein

Es ist solange her

ihr Anliegen in der Regionalzeitung aufgegriffen, die Redakteure Hermann Vinke und Gerd Kromschröder dafür wüst beschimpft. Mitte der 70er Jahre griffen Studenten der Uni Oldenburg die Geschichte Carl von Ossietzki auf und kamen nach Esterwegen. Dort saß seit den 60ern die Bundeswehr. Frühere KZ-Häftlinge wie August Baumgarte halfen bei der Spurensuche. In den 80er Jahren kamen die ersten Schulklassen. Widerstand erfuhren sie bei der Befragung in der Umgebung: „Es ist solange her“ oder „Lasst uns in Ruhe damit“. Das Emsland hatte keine Nazi-Tradition, noch im März 1933 wählten 60% das katholische Zentrum. Doch als Lieferant oder Arbeitgeber profitierte die Bevölkerung vom Bau und der Inanghaltung der Lager. 16.000 Brote lieferte die Bäckerei Coppentrath in Meppen täglich. Unter Rot-Grün wurde dann endlich auch kleineren Gedenkstätten eine materielle Grundlage gegeben. Die Bundeswehr hat Esterwegen 2001 verlassen, das ehemalige Lagergelände wird rekonstruiert, Baumgruppen zeigen an, wo einst Baracken standen. Die Kreuze auf dem Friedhof nennen keine Namen, die Friedhofslisten mit den Namen der Toten sind verschwunden.

Raimund Gaebelein

Zwangsarbeiter in Bremen

Am 22 August 08 war Cees Ruijter aus Rotterdam zu Besuch in Bremen, um vor Schülern der Jahrgangsstufe 10 aus drei Gröpelinger Schulen über seine Zeit als 19-jähriger Zwangsarbeiter auf der AG-Weser während der Jahre 1943-45 zu berichten. Die Veranstaltung fand im Kaminsaal statt, dem früheren Speisesaal des ehemaligen Lagers Tirpitz. Cees erzählte eindrucksvoll, was er in dieser Zeit durchmachen musste. Es ist bewundernswert, dass es ihm möglich ist, an die Stätte seiner schrecklichen Zeit in Bremen zurückzukehren, um dort seinen Vortrag zu halten. Dieser wurde noch anschaulicher gemacht mit Bildern, die Cees der Geschichtswerkstatt Gröpelingen zur Verfügung stellte. Aufgenommen hatte sie damals ein Stubenkamerad, der als Zwangsarbeiter in einem Gröpelinger Fotostudio arbeitete. Es waren ca. 200 Schüler und einige interessierte Bremer zum Vortrag gekommen. Auch der niederländische Honorarkonsul, Hylke Boerstra, ließ es sich nicht nehmen, Cees

persönlich zu begrüßen und dem Vortrag beizuwohnen. Das Interesse der Schüler

Anfang des Jahres auf diese Veranstaltung hingewiesen. Ich finde es schade, dass es scheinbar nicht möglich war, die Schüler schon vor Beginn der Sommerferien auf diesen Vortrag vorzubereiten, um ihnen dieses Thema ein wenig näher zu bringen. Es zeigt wieder einmal, wie schwer es ist, diese Vergangenheitsaufarbeitung nicht nur den Schülern, sondern auch einigen Lehrern sinnvoll erscheinen zu lassen.

Nach dem Vortrag berichtet Raimund Gaebelein noch über das Schicksal des niederländischen Zwangsarbeiters Homme Hoekstra, der ebenfalls in der ehemaligen Tirpitz Kaserne untergebracht war, auf Grund von Denunziationen zum Tode verurteilt und dann am 26. Juni 1944 in Brandenburg



Cees Ruijter (l.) und der niederländische Honorarkonsul Hylke Boerstra vor der Gedenktafel für Homme Hoekstra

hingerichtet wurde. Anschließend legten Cees und ein weiteres Mitglied der VVN-BdA an der Gedenktafel für Homme Hoekstra Blumen nieder.

Marion Bonk

Zum Umgang mit den Nazis damals und heute

Mit großem Interesse haben wir den Bericht unseres Kameraden Hartmut Stinton über die im Haus der Wissenschaft bis zum 13.09. gezeigte Ausstellung: „WISSENSCHAFT PLANUNG VERTREIBUNG - DER GENERALPLAN OST DER NATIONALSOZIALISTEN“ gelesen und diese daraufhin besucht. Das und wie hier anschaulich die Rolle von Wissenschaftlern der Deutschen Forschungsgemeinschaft bei der Planung und Mitwirkung der Vertreibung, Versklavung und Ermordung von Millionen slawischer und jüdischer Bewohner Polens und des Westens der Sowjet-Union dokumentiert ist, das ist beeindruckend. Schrecklich, wie skrupellos diese „Eliten“ sich und ihr Können in den Dienst des verbrecherischen Nazi-Regimes stellten. Ganz schlimm aber, wie dann nach 1945 mit diesen Leuten verfahren wurde. 1947/48 wurden sie in einem der Nürnberger Kriegsverbrechertribunale von amerikanischen Richtern freigesprochen. Nach 1949 konnten sie unter dem Adenauer-Regime ihre Karriere unangefochten fortsetzen. Konrad Meyer, der Hauptverantwortliche für die Erarbeitung und die Einleitung des unmenschlichen Generalplanes, wurde in Hannover Institutsdirektor und Akademiemitglied.

Leider ist das heute nicht einfach „unselige Vergangenheit, die man endlich mal abhaken sollte“. Das, was hier zu den Wissenschaftlern dokumentiert wurde, ist ja nur Teil dessen, wie wenige Jahre nach dem

Krieg in der Bundesrepublik Deutschland viele hoch belastete Nazis wieder in Führungspositionen in Staat und Gesellschaft eingesetzt wurden. Wie statt der zunächst proklamierten Entnazifizierung de facto der Verbreitung von nationalsozialistischer Propaganda und dem Wiedererstarken nazistischer Kräfte freie Bahn gegeben wurde. Leider hat sich bis heute an dem, was unter Adenauer begann, nichts geändert! Auch die jetzige Bundesregierung - speziell Innenminister Schäuble (CDU)

- weigert sich gegen die neonazistische NPD und deren braune Sympathisanten das Verbotverfahren einzuleiten. Damit werden - ob beabsichtigt oder nicht sei dahingestellt - diesen Kräften sogar noch Polizeischutz für offen verfassungsfeindliche Aktionen und finanzielle Unterstützung in Form von Abgeordnetendiäten und Wahlkampfkostenerstattung gegeben. Uns empört das immer wieder aufs Neue.

Ingeborg und Herbert Breidbach

Wozu Nazis da sind

Kürzlich erhielt ich die Kopie einer Gremliza-Kolumne unter dem obigen Titel, veröffentlicht in der Konkret 7/2008. Sie ist meines Erachtens hochaktuell. Ihr Umfang ermöglicht leider nicht den vollständigen Abdruck. Deshalb hier nur etwas dazu auszugsweise.

Gremliza geht von der Frage aus: Warum sich im Umgang mit den Nazis seitens der Staatsmacht, der Justiz und der Polizei „(und demnächst, wenn Schäuble es soweit gebracht hat, auch das Militär)“ in den letzten 80 Jahren so wenig geändert hat. Und das, obwohl die Alliierten die Gründung der Bundesrepublik 1949 daran geknüpft hatten, dass „nationalsozialistische Parteien und Organisationen, sowie die Verbreitung nationalsozialistischer Gedanken und Kennzeichen ein für allemal

verboten blieben.“ Die NPD ist so eine Partei. „Man müsste sie verbieten. Könnte sie verbieten. Man will sie nicht verbieten.“ Warum also wird die NPD von der Staatsmacht erhalten und protegert?

Gremliza antwortet: „Nicht weil sie irgendwann einmal nützlich wäre, sondern weil sie es heute und morgen ist. Am Dreck ihrer Gefühlswelt, an der Mordlust in ihren Fressen, an der Gemeinheit ihrer Parolen, soll der brave Staatsbürger lernen, was „Extremismus“ bedeutet. Denn das ist ... der ganze Sinn der Totalitarismustheorie, der Lehre, dass Rot gleich Braun: Dass jegliche Kritik der herrschenden Ordnung auf Auschwitz (d.h. auf eine verbrecherische Diktatur) hinaus will.“ ...

WEITER GEHT ES AUF SEITE 4

Archivgespräche

Am Montag, 27. Oktober 2008 berichten Mitarbeiter der Internationalen Friedensschule um 17:00 Uhr im Vortragssaal des Julius-Bamberger-Hauses in der Faulenstraße über den Vegesacker Kaufmann Walter Caspar Többens (SS-Obersturmführer und NSDAP-Mitglied Nr. 5.349.852 seit dem 24.09.1937), seinen Weg vom Einzelhändler zum Fabrikbetreiber und Bezirksgroßhändler von NS-Gnaden im besetzten Polen, von jüdischen und polnischen ZwangsarbeiterInnen im Bezirk Tomaszow Mazowiecki/Lubelski und im Lager in Poniatowa. Többens unterhielt Produktionsstätten für Wehrmachtsuniformen im Warschauer Ghetto. Er wurde Kommissar für die Aussiedlung der Ghettobewohner. Nähmaschinen und/oder 10.000 Zloty waren an ihn abzuführen, damit Juden die lebensrettende Arbeitskarte erhielten. Nach der Vernichtung des Warschauer Ghettos ließ Többens im Lager Poniatowa weiterproduzieren. Im Juli 1942 arbeiteten über 16.000 Menschen in den dor-

tigen Többens-Werken. Am 04. November 1943 wurden die Häftlinge des Lagers im Rahmen der SS-Massenmordaktion „Erntefest“ erschossen.

Nach Schließung seiner Werke in Pontatowa ließ Többens in Warschau weiterproduzieren. Többens selbst reiste bis Anfang 1945 wiederholt nach Polen. Am 17.02.1944 kaufte er für 1,4 Millionen Reichsmark das Bambergerhaus in Bremen von der Deutschen Hypotheken Bank.

Als die Rote Armee sich näherte, verlagerte Többens seinen Maschinenpark und die Rohmaterialien nach Delmenhorst. Am 11.09.1945 wurde er von Captain Louis Rosenblatt vom amerikanischen CIC (Counter Intelligence Corps - ein Nachrichtendienst der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika während des zweiten Weltkrieges) in seiner Bremer Wohnung in der Kohlhöckerstraße 7 verhaftet. Am 17.01.1946 floh er aus dem Internierungslager, wurde im Juni erneut verhaftet und in Darmstadt interniert, von wo er am 22.11. erneut floh. In Abwesenheit wurde er von der Bremer Spruchkammer als hauptschuldiger Kriegsverbrecher verurteilt. Nachdem der Bremer Senat am 30.03.1950 das Ende der Entnazifizierung erklärt hatte, stellte sich Walter Többens am 20.04.1951. Im Februar 1952 kam es zu einem Wiederaufnahmeverfahren, in dem er von ehemaligen Mitarbeitern entlastet wurde. Mit Wirkung vom 27.05.1952 wurde Többens zum Mitläufer herabgestuft und erhielt die vollen Rechte zurück. Am 16.11.1954 starben Többens und seine Sekretärin bei einem tödlichen Autounfall. Das 50jährige Betriebsjubiläum wurde am 25.09.1984 vom Weserkurier gebührend gewürdigt, am 30.06.1988 gingen Többens Geschäfte wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten in Konkurs.

Wozu sind Nazis da

... Darum geht es: Die Linkskräfte - so vielgestaltig sie sind - pauschal als Linksextremisten zu verleumden, sie gleichzusetzen mit den Rechtsextremisten und so zum Beispiel Sarah Wagenknecht und Lothar Bisky oder auch unseren Kameraden Ulrich Sander vom Verfassungsschutz beobachten zu lassen. Und, so Gremliza: „...weil man, was in Deutschland - extreme Linke heißt ... nicht verbieten kann, ohne die Verfassung als Fetzen Papier zu nehmen, kann man auch die Nazipartei NPD nicht verbieten. Wie stünde man da, hätte man die Bösartigkeit des Extremismus an Lothar Bisky und den vierzig Antifagruppen zu beweisen.“

Herbert Breidbach

Internationale Friedensschule Vegesack

Landesmitglieder- versammlung

Unser Kamerad Thomas Willms, Bundesgeschäftsführer der VVN-BdA, wird uns bundesweite Überlegungen zur Fortführung der NPD-Verbots-Kampagne unter dem Titel „NO.NPD - WIR SIND DAFÜR“ vorstellen und mit uns diskutieren.

Dazu laden wir Euch herzlich zu einer Landesmitgliederversammlung (LMV) am **Samstag, den 25. Oktober 2008, um 15:00 Uhr** im Clubraum des Restaurants im Speicher XI ein.

Wer abgeholt werden möchte, sollte kurz Bescheid geben. Selbstverständlich freuen wir uns über alle Freundinnen und Freunde der Bremer VVN-BdA, die teilnehmen.

Unser Büro ist über Buslinie 26 (Überseestadt - Haltestelle Speicher XI) oder Straßenbahnlinie 3 (Haltestelle Waller Ring) und dann zu Fuß über den Waller Stieg vorbei am Zollamt und Speicher XI zu erreichen.

Der Landesvorstand

www.vvn-bda.de

“Der Bremer Antifaschist”, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14 - Fax: 0421/38 29 18

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de

Internet: www.bremen.vvn-bda.de

Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Unterstützung unserer Arbeit:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den “Bremer Antifaschist” probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____